XV. Jahrgang Nr. 3. Leipzig, 19. Januar 1894.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰.

Zur Geschichte der Philosophie.

Bei aller Wahrung des eigenen Standpunktes haben wir die Klarheit und Sachkenntniss zu rühmen, mit welcher Dr. Arthur Drews' „Die deutsche Spekulation seit Kant mit besonderer Rücksicht auf das Wesen des Absoluten und die Persönlichkeit Gottes" (2 Bände. Berlin 1893, Maeter [XVIII, 531 u. VIII, 632 S. gr. 8]. Komplet 18 Mk.) geschrieben ist. Anders als manche Autoren, welche ihre eigene wissenschaftliche Stellung zur Sache, falls sie überhaupt dergleichen sich errungen haben, im angeblichen Interesse der Objektivität verbergen, bekennt der Verf. frischweg seine pantheistische Weltanschauung und lässt sich deren historische Begründung angelegen sein: im Sinne des „antitheistischen Pantheismus", wie er von der Philosophie des Unbewussten zum Bewusstsein gebracht worden ist, würdigt er umfassend und eingehend die mannichfachen Versuche von Kant bis hinan zu Eduard von Hartmann und bietet, indem er zunächst die Bedachtnahme der Philosophen auf die obersten Prinzipien in Ansatz bringt, eine kritische Geschichte der nachkantischen Metaphysik dar, sich vorbehaltend, die deutsche Naturphilosophie, Ethik und Erkenntnisstheorie in besonderen Werken abzuhandeln. Den Kernpunkt seiner historisch-metaphysischen Erwägungen aber bildet die Frage nach der Persönlichkeit des Absoluten und die Entscheidung für dessen Unpersönlichkeit.

Bekanntlich sprechen Bearbeiter der Geschichte der neueren Philosophie, während sie ihre Bücher für erhaben über den Kompendiencharakter ansehen, von den Systemen nur jener Forscher verhältnissmässig eingehender, welche zu sogenannten Führern geworden sind; sie ignoriren dagegen andere, denen es trotz ihrer Leistungen nicht gelingen wollte, eine grössere Gefolgschaft sich zu erwerben oder einen beredten Herold zu finden. Eine Ausnahme von solcher Art, die Geschichte zu behandeln, macht z. B. katholischerseits das Werk von Stöckl; eine Ausnahme macht auch der Autor des vorliegenden Buches, der sich zu verkannten Genies und vergessenen Grössen ebenso gerne herablässt wie er zu den anerkannten Meistern emporblickt, bestrebt zu zeigen, dass keiner von allen, so viele ihrer sind, das vorgeschaute Ziel zu erreichen vermocht hat, bis endlich der moderne Pantheismus mit seinem Begriff des Unbewussten den höchsten Gipfel erklomm, ein Engel des Friedens im Kampf entgegengesetzter Ansichten. Demgemäss werden zuvörderst Fichte der Vater, Schelling in den früheren Stadien seiner Weltanschauung, Schleiermacher und Hegel zusammengefasst unter dem Titel naiver Pantheisten, welche sich ihren revolutionären Charakter gegenüber dem christlichen Theismus noch nicht völlig klar gemacht hätten. Von dem naiven Pantheismus wird dann unterschieden die theistische, bis in unsere Tage sich hereinerstreckende Reaktion mit ihrem Verlangen, die absolute Substanz als Persönlichkeit zu bestimmen. Hierbei wird echter Theismus und Pseudotheismus von einander gesondert, und der echte einerseits in den trinitarischen Theismus, als dessen Vertreter Baader, der spätere Schelling, Fichte der Sohn, Weisse, Karl Phil. Fischer, Sengler, Günther und Weber, Deutinger, der Jurist Wilh. Rosenkrantz und der Theologe Is. Aug. Dorner aufgeführt sind, andererseits in den unitarischen Theismus abgetheilt, welcher letztere, häretisch wie er ist, nur Eine göttliche Persönlichkeit zu beweisen gedenkt und zu seinen Verkündern einen Jacobi, Krause, Herbart und Drobisch, Braniss, den Theologen Rich. Rothe, Chalybäus, Fechner, Lotze, Rohmer, Ulrici, Carriere und den Jenenser Lipsius zählt; geradezu als Pseudotheismus wird die Ansicht von Vatke, Wirth, Biedermann, Steudel und Frohschammer charakterisirt. Allen diesen Spekulationen setzt der Verf. den Atheismus entgegen, der das Dasein der Gottheit aus dem Spiele lasse, sei es dass er es geradezu leugne, wie der radikale Atheismus eines Feuerbach, Strauss, Büchner, Häckel, Czolbe, Dühring, Planck, Mainländer, Bahnsen, oder sei es dass er sich um die Gottheit als ausserhalb der Grenzen des Erkennens und der persönlichen Interessen liegend nicht weiter bekümmere, wie der indifferentistische Atheismus von Hellenbach, Du Prel und Wundt. Die höchste Wahrheit aber soll zu finden sein bei dem antitheistischen Pantheismus d. h. bei derjenigen Form des Pantheismus, die nicht nur ihres Gegensatzes gegen den Theismus sich voll bewusst, sondern zugleich alle vorangegangenen Standpunkte in sich aufzuheben im Stande wäre; eine solche sei die Hartmann'sche Philosophie, der als nächste Vorstufen und Unterlagen die Arbeiten von Schopenhauer und Michelet dienten.

Berechtigt ist ohne Zweifel des Verf.'s Forderung, dass die Philosophie wieder Lebensmacht werden müsse. Der Erfüllung des Verlangens steht jedoch nach unserer Auffassung feindlich im Wege jene Squattersouveränetät der Einzelwissenschaften, welche das Walten eines monarchischen Prinzips trotz freiheitlicher Repräsentativverfassung sich nicht gefallen lassen. Dazu wollen innerhalb des Gebietes der Philosophie selbst von einer Lebensmacht diejenigen nichts wissen, welche lediglich am Aussenwerke Lust haben und, falls sie eine Synthese des Mannichfaltigen zugeben, ein kraftlose, von unten her zusammengeflossene Einheit, nicht aber eine das Mannichfaltige von sich aus durchdringende Potenz ertragen. Zugleich halten wir dafür, dass die Philosophie, soll sie wieder Lebensmacht werden, zu einer Lebensquelle sich hinwenden müsse, für welche uns nicht ein unpersönliches Absolutes, sondern nur der Herr des Lebens gelten kann, der auch zu den Todten sich herablässt. Verführerisch mag es allerdings für manchen klingen, wenn der Verf. einräumt, dass die letzte Rettung der idealen Güter von der Religion zu erhoffen bleibe; allein die Vorstellung, die derselbe von Religion hegt, entspricht deren eigenem Charakter und dem praktischen Bedürfniss wenig: gemäss der Ansicht des Verf.'s vom Urmenschen beginnt ihm die Religion als Naturalismus, über welchen sich dann der abstrakte Monismus des Orients sammt dem Polytheismus der occidentalischen Völker als höhere Stufe erhebe; die Religion der Gegenwart aber muss sich von ihm sagen lassen, dass sie in vielen Dingen hinter dem Zeitalter

zurückgeblieben, voll von Vorurtheilen und für eine Bundesgenossenschaft mit der Philosophie nicht reif genug ist. Eine solche Religion kann, meinen wir, nicht aus dem Elend erretten; vielmehr müsste, wenn die Religion erst durch die Philosophie zurechtgewiesen wird, die letzte Rettung der idealen Güter nicht von der Religion, sondern von der Philosophie erwartet werden. Ueberdies stimmen wir dem Verf. nicht bei in seiner Auffassung des Verhältnisses zwischen Philosophie und Religion: er sagt, dass Religion und Philosophie zwei Stämme aus einer Wurzel sind und dass sie nicht minder in ihrem höchsten Gipfel wieder zusammenstreben; er statuirt also zwischen beiden ein Verhältniss der Koordination; wir dagegen hegen, unbeschadet der Thatsache, dass in der Geschichte der Zwiespalt von Religion und Philosophie oft genug hervortritt, die Ueberzeugung, dass Religion als Gemeinschaftsleben des Menschen mit Gott die gemeinsame und oberste Potenz bildet, aus welcher alles sonstige Thun und Leiden des Menschen, daher auch sein Philosophiren, wiedergeboren und verklärt wird. Dass die Philosophie des Unbewussten einen Höhepunkt bezeichnet im Entwickelungsprozesse der neueren Philosophie, geben wir dem Verf. unschwer zu; nur halten wir diesen ganzen Prozess für einseitig wegen der Ueberhebung des Menschengeistes, die darin sich entwickelt.

Was im Grunde und am Ende uns vom Verf. trennt, ist die Verschiedenheit der Stellung, welche er der Philosophie anweist gegenüber der historischen göttlichen Offenbarung und welche andererseits wir ihr zumuthen. Nach seiner Meinung „muss es die Philosophie unter ihrer Würde halten, dem Theismus in das Fabelland der Offenbarung zu folgen“; nach unserer Meinung muss die Philosophie als die oberste Synthese auf wissenschaftlichem Gebiete wie den Lebensströmen aus anderen Gebieten so auch der historischen Offenbarung Gottes ihren Geist aufthun. „Den Theismus aus der festen Burg der Offenbarung heraus auf die philosophische Wahlstatt zu locken, ist einer der wichtigsten Momente, die der Verf. im Auge hat“; dagegen erlauben wir uns zu bemerken, dass eine christliche Philosophie als Philosophie auf philosophischem Gebiete nicht weniger zu Hause ist als eine nichtchristliche und widerchristliche Philosophie, dass es aber eine unbillige Zumuthung ist, wenn sie das, was sie als das ihr anvertraute Gut betrachtet, pflichtwidrig auflassen und denen preisgeben soll, die kein Herz und bei allem sonstigen Verstande kein Verständniss für dasselbe haben. Den antitheistischen Pantheismus vertritt der Verfasser; wir dagegen sind der Ansicht, dass vom Christenthum aller Pantheismus als eine niedrigere Stufe im Prinzip überholt ist und dass, wenn man das Christenthum von der Kulturentwickelung des Menschengeistes so gut es gehen mag abzieht, infolge solcher Verarmung des Menschengeistes und gemäss dem formalen, nach Einheit verlangenden Denken eben der Pantheismus mit seinen materialistischen Anfängen und Ausläufern als caput mortuum immer wieder übrig bleibt. Es ist wahr: eine christliche Philosophie ist über das Mittelalter hinaus im Laufe der sog. neuen Zeit nicht zur nöthigen Entfaltung gekommen und zwar, setzen wir hinzu, unter der allgemeinen Ungunst und unter dem mittelalterlichen, von den Modernen fort und fort gehegten Vorurtheil, dass Philosophie Sache nur des natürlichen Menschen wäre; der Hohn ist daher begreiflich, mit welchem öfters schon gefragt worden ist, was denn christliche Philosophie bisher geleistet habe. Aber während durch jenen früheren Zustand nicht ausgeschlossen ist, dass christliche Philosophie im vor sich gehenden Scheidungsprozesse der Geister theils zufolge des Gegensatzes, theils kraft des eigenen Gehaltes eine früher nicht vorhandene Rolle noch spielen mag, liegt bereits vor Augen, dass eine christliche Philosophie durch die Geschichte der Völker begründet ist und die Kontinuität der Geschichte bewahrt, dass sie ferner eigene, für den Menschen wichtige Probleme vorhält, welche eine nichtchristliche Philosophie nicht kennt, und dass sie zur Lösung Mittel bietet, deren eine anderweitige Philosophie baar ist, dass sie weiterhin umfangreicher und tiefer ist nicht blos hinsichtlich des Gegenstandes, sondern auch in Anbetracht der psychischen Faktoren, welche sie in Anspruch nimmt, dass sie endlich vor Verirrungen bewahrt, dergleichen, allerdings vom Standpunkt der christlichen Philosophie selbst aus angesehen und im Hinblick auf die Konsequenzen gewürdigt, der antitheistische Pantheismus ist.

Erlangen. **L. Rabus.**

Klostermann, Dr. A. (o. Prof. der Theol. in Kiel), **Deuterojesaia**. Hebräisch und Deutsch mit Anmerkungen. Mit einem Index. (Sammlung hebräisch-deutscher Bibeltexte mit kritischen Anmerkungen. Hrsg. von Prof. Dr. Klostermann. 1 Heft.) München 1893, Beck (VII, 128 S. gr. 8). 2. 40.

Ueber die Zulässigkeit und Nothwendigkeit der Vergleichung des hebräischen A. T. mit den aramäischen, griechischen und anderen alten Uebersetzungen besteht kein Streit. Deshalb kann auch das Unternehmen, dessen erstes Heft hier anzuzeigen ist, als ein Beitrag zur Lösung einer nothwendig zu leistenden Aufgabe willkommen geheissen werden. Kommt es nun aber jetzt nur darauf an, dass die Kritik des alttestamentlichen Textes auf die praktischste und objektivste Weise betrieben werde, so dürften dem vorliegenden Hefte gegenüber einige Wünsche nicht unangebracht sein.

Ich gebe zu, dass für die akademischen Vorlesungen solche Textausgaben, die den Variantenapparat enthalten, sehr zweckdienlich sind, damit der akademische Vortrag von der bekanntlich mit Schwierigkeiten verknüpften Darbietung z. B. der aramäischen Varianten entlastet werde. Es würde aber den Zielen des akademischen Unterrichts sehr entsprechend sein, wenn zunächst und wenigstens die Targum-Lesarten, auf die man eine Aenderung des traditionellen Textes bauen zu können meint, immer (bei Klostermann nur theilweise) in ihrem Wortlaute mit vollständiger Vokalisation (fehlt bei Klostermann ganz) und Einschaltung der Wortbedeutungen dargeboten würden, die im hebräisch-aramäischen Lexikon nicht aufzufinden sind. Abgesehen von dem Vortheil, den es hat, wenn dem Studenten etwas mehr Aramäisches zu Gesicht kommt, wird die Selbständigkeit der Urtheilsbildung angeregt, wenn der Zuhörer selbst das Hebräische und das Aramäische vergleichen muss. In früheren Zeiten hat man auch in kurzgefassten Kommentaren den Theologen weniger mit den anderen semitischen Sprachen verschont, man vergleiche nur z. B. den Kommentar von Umbreit zu den Proverbien. Die praktische Brauchbarkeit kann ferner dadurch erhöht werden, dass die vollständige Uebersetzung weggelassen wird. Denn freilich der nächste Zweck, den Klostermann verfolgt hat, nämlich seinen eigenen Zuhörern einen Theil seiner Auffassung des betreffenden Textes gedruckt darzubieten, wird auf die jetzt angewendete Weise erreicht; aber andere Docenten werden, so viel sie auch an der von Klostermann gegebenen Uebersetzung billigen werden, doch trotzdem ihre eigene Uebersetzung darbieten und gegen Klostermann hie und da opponiren müssen. Da verliert das Buch für den akademischen Gebrauch wieder einen Theil seines Werthes. Ausserdem wird durch Weglassung der vollständigen Uebersetzung das Buch erheblich im Preise billiger werden — ein für den Studenten bekanntlich und ganz naturgemäss sehr wichtiger Umstand. Dann könnte für den gleichen Preis eine kritische Textausgabe des ganzen Jesajabuches geliefert werden, und über dieses als Ganzes, nicht über Jes. 40—66 allein, wird an den meisten Universitäten gelesen.

Was sodann die Objektivität der Textkritik anlangt, so würde ich wünschen, dass bei jeder Aenderung des traditionellen Textes die positiven Anlässe einer Aenderung desselben in den Vordergrund gestellt und dann ein Textvorschlag begründet würde. Klostermann ist mehr umgedreht verfahren, dass er erst die von ihm vorgeschlagene Lesart motivirt und erst hinterher zeigt, wie sich der hebräische Text nach seiner Meinung verirrt hat. Wir werden aber doch nie darüber hinauskommen, dass wir vom überlieferten hebräischen A. T. ausgehen und an ihm nur ändern, so viel aus sprachlichen und sachlichen Gesichtspunkten unvermeidbar ist. Dass diese Grenze, die allerdings an sich einigermassen flüssig ist, im vorliegenden Buche mit Aengstlichkeit gewahrt worden sei, lässt sich nicht zugeben.

Z. B. 41, 1^b wird das überlieferte אָז יְדַבֵּרוּ geändert in אֱזַי הַבֵּרוּ. Aber die hinter der 2. Person (V. 1^a) auffallende 3. Person (V. 1^b) ist einer von den Fällen, wo ein Uebergang aus der angeredeten Person in die besprochene stattfindet. Ich habe davon schon eine ziemliche Anzahl gesammelt: z. B. Gen. 49, 4^b; Jes. 45, 8; Ps. 65, 7 etc. Dieser Personenwechsel lässt sich auch erklären: z. B. Gen. 49, 4^b wird dadurch die Wegwendung des Patriarchen von der angeredeten Person wegen des Missfallens und des Kummers, den ihm sein Erstgeborener erregt hat, ausgeprägt. Anderwärts drückt dieser Personenwechsel aus, dass die direkte Beziehung, in welche sich der Sprecher zuerst zur betreffenden Grösse gesetzt hat, einer entfernteren, objektiveren Beziehung gewichen ist, o. ä. Also ist solcher Personenwechsel kein sicherer Grund dafür, einen anderen Originaltext vorauszusetzen. Ferner hat Klostermann bei jener Textänderung das Wort אָז durch אֱזַי ersetzt. Aber in Jes. 40—66 kommt sonst nur jene Form vor, und zwar אָז allein vier mal und מֵאָז sechs mal, was man aus der Zusammenstellung des Jesajanischen Sprachgebrauchs in Nägelsbachs Jesaja-Kommentar ersehen kann, welche, weil sie das ganze Jesajabuch umfasst und auch die Stellen angiebt, noch vortheilhafter ist, als der von Klostermann beigebene Index des Sprachschatzes von Jes. 40—66. Dagegen das אֱזַי ist überhaupt nur Ps. 124, 3—5, also nur in der Poesie gebraucht.

Eine Erörterung von weiteren Beispielen ist nicht nöthig. Denn schon das Vorstehende ist genügend, die Wünsche zum Ausdruck zu bringen, von denen ich meine, dass sie im Interesse des Unternehmens selbst beachtet werden möchten.

Ed. König.

Kübel, Robert, Ueber den Unterschied zwischen der positiven und der liberalen Richtung in der modernen Theologie. 2. völlig neubearbeitete Auflage. München 1893, Beck (VIII, 334 S. gr. 8). 4 Mk.

Seit dem ersten Erscheinen dieses Buches ist die theologische Bewegung nicht stillgestanden und im Zusammenhang mit ihr sind wichtige Fragen des kirchlichen Lebens aufgetaucht. Seine zweite Auflage ist deshalb eine völlige Neubearbeitung geworden. Die Eigenart freilich, die ihm inmitten der grossen Flut von Streitschriften seinen besonderen und bleibenden Werth sichert, ist die gleiche geblieben. Der Verf. begnügt sich nicht, hinsichtlich eines einzelnen Punktes das Hin und Her der theologischen Anschauungen zu untersuchen; seine Absicht ist vielmehr zu prüfen, ob und inwiefern wirklich zwischen dem, was man herkömmlicher Weise liberale, und dem, was man positive Theologie nennt, ein bis ins Fundament hinabreichender Zwiespalt vorhanden sei. Gewiss durfte eine solche Untersuchung an dem Bereich der historischen und kritischen Wissenschaft trotz der Schärfe des auch hier sich zeigenden Gegensatzes vorübergehen und sich sogleich dem Gebiete zuwenden, auf welchem das Christenthum in seiner jeweiligen Eigenart sich selbst zur Aussage bringt, der systematischen Theologie. Hier also setzt der Verf. ein; indem er die Stellung der hervorragendsten Vertreter der modernen Theologie zu den Fragen erörtert, welche den Glauben und die Offenbarung, das Reich Gottes und seinen Herrn, die Bedeutung der Thatsachen im Christenthum und die heil. Schrift betreffen und dazu einen Abschnitt über die wichtigsten Differenzen auf dem ethischen Gebiete fügt, wie sie in den verschiedenen Anschauungen über den Zustand vor und nach der Wiedergeburt, über die christliche Gemeinde und die Stellung des Christen zur Welt zu Tage treten, erhofft er Material genug, um zu einem Gesammturtheil zu gelangen. Nichts von dem, was in der letzten Zeit aus dem Bereich der Systematik den Gegenstand der Polemik oder des Dissensus überhaupt gebildet hat, bleibt in diesen bei aller Kürze reichhaltigen Ausführungen unberührt. Mit Recht verzichtet dabei der Verf. darauf, die radikale und diejenige positive Richtung in den Kreis der Besprechung zu ziehen, welche das Heil in einfacher Rückkehr zur lutherischen Orthodoxie sucht; beide entbehren z. Z. auf deutschem Boden nachdrücklicherer Vertretung. So sind es auf der linken Seite die theils an Schleiermacher, theils an Hegel angeschlossene spekulative Dogmatik und die Schule Ritschl's, auf der rechten die biblische und die im engeren Sinn konfessionell-lutherische Theologie, welche zu Worte kommen.

Bunt genug ist freilich das Bild, das sich dabei ergibt; bald scheint sich zu trennen, was im innersten verwandt ist; dann wieder rückt einander näher, was doch prinzipiell geschieden ist; hier plötzlich ein Zug der Aehnlichkeit, wo man ihn nicht erwartet; dort keine Spur mehr von Familienangehörigkeit, wo man sie doch lebhaft wünschen möchte. Wohl, dann und wann könnte man vielleicht einen der Züge, aus denen der Verf. sein Gemälde von der gegenwärtigen Lage der Theologie gestaltet, in anderm Sinn verwenden, als er gethan hat; aber dass das Ganze den Charakter der Objektivität und der Wahrheit trägt, ist nicht zu bestreiten. Wo die Konsequenzen aufgedeckt werden, da geschieht es doch ohne Konsequenzenmacherei, und nirgends darf persönliche Voreingenommenheit das Urtheil trüben. Im Gegentheil, es geht ein irenischer Zug durch das Buch und mit vollem Ernst unterscheidet der Verf. die Person und ihre Theologie; er hat es nur mit der letzteren zu thun. Das hindert ihn freilich nicht, Licht und Schatten zu vertheilen und gemäss der eigenen Ueberzeugung zu sagen, wo und was das Rechte ist. Dadurch gewinnt das Buch Leben und Wärme, mag auch dabei der Leser, selbst wenn er prinzipiell eines Sinnes mit dem Verf. ist, nicht in allen Einzelheiten ihm zustimmen können. So treffend z. B. dem Ref. erscheint, was über die Stellung des Christen zur Welt, über die Inspiration und das „Wort im Worte“ gesagt ist, so könnte er doch wieder in dem, was der Verf. über die Stellung des Logos, den vorchristlichen Zustand des Menschen, über das Reich Gottes und sein Verhältniss zur Kirche ausführt, ihm nicht völlig beipflichten. Indessen das mag sein wie es will; das Resultat des Ganzen scheint jedenfalls unanfechtbar: Bei dem Gegensatz der positiven und liberalen Theologie handelt es sich, überall auf die Prinzipien gesehen, nicht um verschiedene Schattirungen einer im Grunde doch einheitlichen Anschauung, sondern um eine verschiedene, ja „eine prinzipiell und total andere Auffassung des Christenthums“. Dort Ursprung, Art und Ziel des Reiches Gottes die Ueberweltlichkeit, hier die Innerweltlichkeit; dort die Offenbarung abgeschlossene That Gottes in Christo und durch ihn, hier der falsche Subjektivismus einer von den Thatsachen, d. h. den Wundern der Geschichte losgelösten inneren Erfahrung; dort Christus als der Gekreuzigte und Auferstandene gottmenschlicher Erlöser, hier Christus zwar ein ideales, aber menschliches Urbild des Bewusstseins der Gotteskindschaft. Kurz „ihr habt einen anderen Geist als wir“; dies Wort Luther's auf dem Schloss zu Marburg hat hier seinen Platz. Auf welcher Seite aber Kübel mit seiner Ueberzeugung steht, ist nicht noth zu sagen.

Ein solches Ergebniss kann man nicht aussprechen, ohne dass sich sofort wichtige praktische Fragen daran anknüpfen; der Verf. entzieht sich ihnen nicht. Die Vorbildung der Geistlichen und ihre Verpflichtung auf das Bekenntniss, die Stellung der theologischen Fakultäten zum Kirchenregiment, darüber unterrichtet er den Leser in einer Weise, die manche verbreitete, aber irrige Anschauung beseitigt. Das Wichtigste aber von allem ist: Was hat die Kirche angesichts des konstatirten tiefgreifenden Zwiespalts zu thun? Wird sie beiderlei Geister in sich tragen dürfen und können? Es steht dem Verf. fest, dass es weder erreichbar noch auch nur wünschenswerth ist, dass die evangelische Kirche zur theologischen Schule werde, in der es keine abweichende Meinung geben darf. Er hält sie für stark genug, um bei aller Nothwendigkeit treuen Festhaltens an ihrer Bekenntnissgrundlage auch der Wissenschaft ihr Recht auf Freiheit zu lassen; soweit es darum in den Aufstellungen der rechten und linken Seite sich um solche Differenzen handelt, die in der Eigenart des Objektes dieser Wissenschaft oder in der eigenthümlichen Beschaffenheit des menschlichen Geistes an sich schon angelegt sind, gebührt ihnen gleicher Raum in der Kirche. Aber ist hier blos das der Fall? Aufs ehrlichste und ernstlichste ist der Verf. bemüht, alles hervorzuheben, was den schroffen Gegensatz mildern kann; und doch, er kommt nicht davon los, dass von der liberalen Theologie auch, ja gerade solches angegriffen wird, was von der positiven mit Nothwendigkeit als biblische

Wahrheit, als Fundament ihres Glaubens, als die göttliche Position in ihrem System behauptet werden muss. Das aber ist der Punkt, wo das Recht des Liberalismus und die Pflicht des Konservatismus so zusammenstossen, dass eines von beiden weichen muss. Möglichste Milde gegen jedes ernsthafte Forschen, aber „zwischen einer Glaubensanschauung, welche die Autorität des neutestamentlichen Wortes und zweifellos neutestamentliche Lehren, z. B. von der Präexistenz, jungfräulichen Geburt, Auferstehung, Wiederkunft Christi u. s. w. leugnet und verlangt, dass dergleichen Ansichten auch in der Kirche vorgetragen werden dürfen, und zwischen der positiv-kirchlichen Anschauung ist ein Friede rein unmöglich, und es kann dieselbe Kirche unmöglich auf die Länge zwei Richtungen in ihrem Dienst ertragen, deren eine das für göttliche Wahrheit erklärt, was für die andere verwerflich ist". Die Fragen und Folgerungen, die aus diesem Satz sich ergeben, zieht der Verf. nicht mehr; sie bleiben dem Leser überlassen. Der wird mit Dank für die gebotene Belehrung von ihm scheiden; aber die ernsten Gedanken, die er durch sein Buch in ihm erweckt hat, werden ihm noch lange in sorgenvollem Herzen nachklingen. B-n.

Bärwinkel, Rich., Dr., Senior, **Ein Blick in die Kirchengeschichte Erfurts im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts.** Erfurt 1893. (20 S. gr. 8.)

Die vorliegende Abhandlung ist als Einladungsschrift für die Gerstenbergfeier im evangelischen Rathsgymnasium zu Erfurt verfasst. Sie beschäftigt sich mit dem Poach'schen Streit, „veranlasst durch den Umstand, dass Johann Gallus, Prediger an der Reglerkirche, die auf ihn gefallene Wahl als Rektor der Universität 1569 annahm und an den mit der Investitur verbundenen Feierlichkeiten sich betheiligte". Die Abhandlung betrifft somit eine Episode aus dem Leben eines Mannes, der im letzten Jahrzehnt auf dem Gebiete der Lutherforschung oft genannt worden ist, des Andreas Poach. Das Verständniss des unerquicklichen Streites wird erheblich gefördert durch die dankenswerthe Schilderung, die der Verf. von den Rektorwahlgebräuchen an der Universität Erfurt gibt. Der S. 12 sich findenden Darstellung des Lebensganges Poach's ist offenbar meine Biographie Poach's in der allgemeinen deutschen Biographie unbekannt gewesen. Poach ist nicht in Nordhausen, sondern in Eilenburg geboren. Die Predigten Poach's, die für die Darstellung des Streites eine Hauptquelle bilden, kennt der Verf. nur in einer Abschrift. Sie sind jedoch bereits 1572 im Druck erschienen (Zwickauer Rathsschulbibliothek). Poach's Bibliothek sammt mancherlei Briefschaften erbte sein Sohn Petrus Poach, der 1622 als Stadtphysikus und Schulinspektor in Zwickau starb. Von diesem erbte sie der Zwickauer Rektor Christian Daum; nach dessen Tode wurde sie der Rathsschulbibliothek zu Zwickau einverleibt. Ihr gehörten eine Reihe Bücher mit Luther'schen Randbemerkungen an (vgl. den eben erschienenen Band IX der Weimarer Lutherausgabe). Bezügl. Poach's Verhältniss zu den erst neuerdings ans Licht gezogenen Rörer'schen Lutheranis in der Jenaer Universitätsbibliothek vgl. den Artikel „Jenaer Lutherfunde" in Theol. Stud. u. Kritik. 1893. S. 374 ff.

Leipzig. **Georg Buchwald.**

Bienemann, Dr. Friedrich jun., **Werden und Wachsen einer deutschen Kolonie in Süd-Russland.** Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Odessa. Riga 1893, Hörschelmann in Komm. (X, 460 S. gr. 8). 5 Mk.

Die Neuherausgabe dieser Arbeit ist sehr dankenswerth, denn sie ist aus den ursprünglichen Quellen geschöpft, welche von dem Verf. mit grossem Fleisse und mit nicht zu verkennender Umsicht zusammengetragen worden sind. Als ein Sohn der betreffenden Stadt und als berufsmässig ausgebildeter Historiker ist der Verf. eine entschieden geeignete Persönlichkeit gerade für ein Werk dieser Art. Es gehört der Schwung patriotischen Sinnes dazu, bei den vielfachen Widerwärtigkeiten und Misserfolgen, über welche zu berichten war, doch unverdrossen ein schönes und würdiges Ziel vor Augen zu halten, und es bedurfte des ganzen Ernstes des Geschichtsforschers, um das bedeutend ausgedehnte Quellenmaterial mit allen seinen trockenen, bisweilen auch wirren Einzelheiten glücklich zu ordnen. Es ist eine Arbeit, welcher das Verdienst einer zusammenfassenden und ordnenden Leistung nicht abgesprochen werden kann, die gerade zur rechten Zeit an das Licht getreten ist. Noch konnte der Fleiss ein Jahrhundert umspannen, das Fehlende liess sich mit keineswegs gewagter Sicherheit konstruiren, das nicht strikt Aufgezeichnete doch aus den Mittheilungen älterer Zeitgenossen herstellen und ergänzen. Das Werk, dessen Ertrag für das evangelische Hospital und das Pfründhaus der lutherischen Gemeinde in Odessa bestimmt ist, wird ja in dieser Stadt wol zunächst auf Verständniss, Beachtung und Theilnahme rechnen dürfen, liegt indess, da es besonders von süddeutschen, im letzten Jahrhunderte an das schwarze Meer übergesiedelten Kolonisten handelt, auch dem grossen deutschen Publikum im nunmehr geeinten Reiche gewissermassen im verwandtschaftlichen Sinne nahe. Die zahlreichen Beilagen, welche die siebzig letzten Seiten des Buches füllen, haben einen durchaus urkundlichen Werth und sind ebenso sorgfältig, wie der ganze vorhergehende Text, mit den Quellen versehen. Ueber gewisse Dinge hat der Verf. ja schweigen müssen, wie Jeder, der in Russland schreibt, gerade über sehr wichtige Begebenheiten und Begriffe zum Schweigen verurtheilt ist. So kann es denn auch nicht auffallen, dass man über die russische Erscheinung des „Stundismus" aus diesem Buche kein Wort erfährt, obgleich es ja nicht unmöglich erscheint, dass zwischen der griechisch-orthodoxen Sekte der „Stundisten" und den württembergischen Stundenhaltern dennoch ein Zusammenhang besteht, welchen geschichtlich aufzuklären ein nicht geringes Verdienst wäre. Sehr bezeichnend ist der Umstand, dass die evangelisch-lutherische Gemeinde zu Odessa lange Zeit hindurch auf die Beihülfe nicht blos der Reformirten, sondern auch der Katholiken angewiesen gewesen ist. Aber übersehen darf auch nicht werden, dass die internationale Weise, in welcher die Totalität der Gemeinde sich zusammengewürfelt hat, schliesslich dahin geführt hat, dass die 300,000 Einwohner, welche Odessa jetzt zählt, genau einem Drittel nach aus Juden bestehen. „Halte was du hast, damit niemand dir deine Krone raube!" Indem Verf. mit diesem Worte sein Buch schliesst, hat er richtig hervorgehoben, dass es in der evangelischen Gemeinde von Odessa sich von mehr als einer Seite her um sehr ernste, schwere und entscheidungsvolle Lebensfragen handelt. Von Ulm aus wurde bald nach der Gründung der Stadt Odessa in Deutschland ein Zirkular verbreitet, welches den Titel trug: „Privilegien der Kolonisten, die in den südlichen Provinzen des russischen Reiches angesiedelt sind". Der erste Punkt in diesem Schriftstücke, welches Verf. als erste Beilage mittheilt, lautet: „Glaubens-Freiheit in allen Stücken". Ebenso eröffnet die Beilage den auch in der vollständigen Gesetzessammlung enthaltenen, vom Kaiser Alexander I. bestätigten „Ukas über Ansiedlung und Rechte der Kolonisten vom 20. Februar 1804". Auch in diesem Ukase wird unter den aufgezählten Rechten als das erste: „Religionsfreiheit" genannt. Es bleibt immer die ernste und schwerwiegende Frage, welche ganz Europa an Russland offen hat, was denn Russland bei dem absoluten Zwange, welchen die Staatskirche auf alle fremden Konfessionen übt, eigentlich unter Gewissens- und Religionsfreiheit versteht? Nach der Beilage V aus den Jahren 1804—1889 der Kirchenbücher waren im J. 1829 verzeichnet 505 und im J. 1889 wiederum 1961 Kommunikanten in der ev.-luth. Gemeinde zu Odessa. Dieses Anwachsen bedeutet nur wenig bei einer Stadt, welche in dem gleichen Zeitraume von der Zahl der ersten Ansiedler bis auf eine Einwohnerschaft von 300,000 Seelen gestiegen ist. Es wäre eine überaus trübe Aufgabe, rechnungsmässig den Evangelischen nachzuforschen, welche in nahezu einem Jahrhundert der eigenen Kirche entfremdet und von der unersättlichen Orthodoxie verschlungen worden sind. Auch über diesen unerfreulichen Gegenstand gibt das vorliegende Buch manches zwischen den Zeilen zu lesen. Wir hoffen, dass der Verf., den wir zu dem vorliegenden Werke beglückwünschen, bei demselben nicht stehen bleibe.

Christlieb, Dr. Fr (Prof. Dr. F. Chr. Fauth), **Handbuch der evangelischen Religionslehre.** Zum Gebrauche an höheren Schulen nach den neuesten Lehrplänen bearbeitet. Vier Hefte. 2. verb. Aufl. Leipzig 1894, Freytag (VI, 38, 140 S. mit 1 Karte in Farbendr. u. 15 Textabb., IV, 122 u. 70 S. gr. 8). Kompl. 3. 20.

Die „neuesten Lehrpläne" haben das berechtigte Verlangen nach Lehrbüchern, die diesen Plänen angepasst sind, hervorgerufen. Auch das vorliegende will den Stoff bieten, der nach den neuen Lehrplänen von Untertertia an für den evangelischen Religionsunterricht an höheren Lehranstalten gefordert wird (Kirchenlieder, Katechismus, Sprüche; das christl. Kirchenjahr, der christl. Gottesdienst, das Reich Gottes im A. u. N. Testament; Kirchengeschichte; Glaubens- u. Sittenlehre im Anschluss an die h. Schrift und an die Augustana). Es erschien davon zunächst ein Probeheft, dann das Ganze, das als „Probeexemplar" wol zunächst nur den Fachgenossen zugeschickt worden ist. Jetzt (Octbr.) erscheint die 2. verb. Aufl., bei der zugleich der bisher anonyme Verfasser mit seinem Namen hervortritt. An Bemühung, den Wünschen vieler gerecht zu werden und mancherlei Verbesserungsvorschläge einzuholen, hat es sonach gewiss nicht gefehlt. Leider ist trotz dieser auch im Vorwort gepriesenen Mitarbeit und trotz der Berücksichtigung der Wünsche von „Autoritäten" dennoch kein Buch zu Stande gekommen, das man unbedenklich empfehlen könnte. Schon die ganze Art, wie das Buch eingeführt worden ist, lässt darauf schliessen, dass es sich darum handelte, nicht ein Buch zu schreiben, sondern zu machen. Und dabei scheint es

ziemlich rasch gegangen zu sein. Das Buch ist mit einer Nachlässigkeit gearbeitet und gedruckt, die für ein Schulbuch unerhört ist. Wollte sich jemand die Mühe nehmen, all die Ungenauigkeiten und Fehler aufzusuchen, die das Buch enthält, so müsste er jede Angabe, jede Zahl erst auf ihre Richtigkeit prüfen — eine Arbeit, die sich der Verfasser erspart hat. Zunächst ist es schon auffallend, dass nicht einmal in der Rechtschreibung immer die amtlichen Regeln befolgt sind (z. B. Eigenthum, Niemand, Viele, Alle, Conzil, Episcopat u. s. w.) und dass auch im Ausdruck sich Wendungen finden, die nicht zulässig sind (z. B. geeignet, um zu . ., die Warnung Thomas von Kempens!! u. s. w.). Die Abkürzungen sind ohne Einheitlichkeit: Math., Mth. und Matth. liest man auf einer Seite (I, 33). Schlimmer noch sind die sachlichen Irrthümer. Dafür nur einige Proben. Ausser Luther und Gerhardt sind unter den 34 zum Auswendiglernen bestimmten Kirchenliedern noch 23 Verfasser genannt. Dabei ist das Lied Nr. 30 (Was mein Gott will u. s. w.) Albrecht von Brandenburg zugeschrieben, während doch die Bezeichnung Lied des A. v. B. nur besagt, dass es jemand für ihn gedichtet oder ihm gewidmet hat (vergl. Wackernagel III, 1071), und bei Nr. 34 ist zu Louise Henriette doch wenigstens ein Fragezeichen zu setzen (vergl. neuerdings Biltz in Ztschr. f. d. deutschen Unterr. 1893. 8. Heft S. 521 ff.). Bei drei Verfassern aber finden sich unrichtige Jahreszahlen: Nicoloaus Hovesch † 1541 (nicht 1529), Joach. Neander † 1680 (nicht 1688), Joh. Heinr Schröder † 1699 (nicht 1728). Und der Text der Lieder! Eine (!) feste Burg — Wir loben, preisen, anbeten dich, (Komma!) für deine Ehr wir danken — Wohlauf der Bräutigam kömmt — u. s. w. u. s. w. — Der Katechismustext weicht an mindestens 10 Stellen von dem durch die Eisenacher Konferenz festgesetzten Wortlaut ab. Die auf etwa 6 Seiten stehenden Katechismussprüche sollen, wie es scheint, gegeben sein nach der durchgesehenen Ausgabe der Lutherbibel vom J. 1892. Aber an nicht weniger als 19 Stellen finden sich ganz willkürliche Abweichungen und darunter derartige wie Hebr. 11, 1 nicht zweifelt; Offenb. 21, 4 noch Schmerzen (bei Luther natürlich Einzahl, die revidirte Ausgabe hat „Schmerz") **werden** mehr sein. Es wird ein Vers (Hebr. 1, 3) genannt, aber der Text nicht abgedruckt; ein Spruch (Joh. 3, 6) zweimal gedruckt; bei einem Spruch (Jak. 1, 13—15) auf eine frühere Stelle verwiesen, die aber Vers 13 nicht hat. Und das soll Memorirstoff sein!

Und welche Gewissenhaftigkeit bei den Citaten! Das viel gebrauchte Wort Augustin's z. B. (Conf. I, 1), das auch der Verfasser dreimal anführt, ist auch hier, wie sonst oft, nicht genau nach dem Wortlaut gegeben; es lautet in Wirklichkeit: fecisti nos ad te, et inquietum est cor nostrum etc. Das Wort, mit dem der Bischof die Mutter Augustin's tröstet (Conf. III, 12): filius istarum (nicht tot) lacrimarum. (Nebenbei: Für wen sind die in Klammer beigefügten Uebersetzungen solcher Dicta bestimmt?) Bei Tertull. soll stehen: anima est naturaliter christiana; Apol. 17 aber heisst es: o testimonium animae naturaliter christianae! Remigius von Reims soll zu Chlodwig gesagt haben: Beuge dein Haupt, wilder Sicamber! (auch milder [= mitis] wäre irrig). Luther's bekannte Worte in Worms werden III, S. 61 und S. 25, wo sie schon einmal, und zwar unnöthigerweise abgedruckt sind — es genügte der Hinweis auf den Ausspruch — in wesentlich verschiedener Fassung gegeben. Als Beweis für die Ungenauigkeit in geschichtlichen Angaben mögen die beiden fast auf einer Seite stehenden Proben dienen: als Zeit der babylonischen Gefangenschaft des Papstthums gibt III, S. 42 die Jahre 1378 - 1409!! Der Orden der Franziskaner soll durch Innocenz III. 1209 bestätigt worden sein, während es 1223 durch Honorius III. geschah.

Diese willkürlich ausgewählten Beispiele thun wol zur Genüge dar, dass das Buch in dem gegenwärtigen Zustande dem Unterricht kaum zu Grunde gelegt werden kann; vielleicht entschliesst sich der Verfasser zu einer nochmaligen gründlichen Revision und die opferwillige Verlagshandlung dann zur Beigabe einiger Seiten von Berichtigungen. Inhaltlich gibt das Buch ja mancherlei Gutes; nur darf nicht verschwiegen werden, dass oft zu viel Theologie geboten (z. B. III, S. 11 ff., S. 21, S. 30 ff.), dass hin und wieder philosophischen Erörterungen ein zu breiter Raum gegönnt wird und dass schliesslich die Sprache nicht immer einfach und dem Verständniss des Schülers angepasst ist. A.

Neueste theologische Literatur.

Biographien. Bibliotek för kristliga lefnadsteckningar. Utgifvet af L. S. Stockholm, Fost.-stift:s förlagsexped. i komm. (577 S. 8). 4 kr., clb. 5 kr. — **Booth**, Catherine, The short life of the mother of the Salvation Army. By F. de L. Booth-Tucker. Abridged from the original ed. Illust. Portrait. Salvation Army (VI, 521 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Cumming**, James Elder, Holy Men of God from St. Augustine to yesterday. Hodder and Stoughton (VIII, 314 p. cr. 8). 5 s. — **Doudney**, Rev. D. A., Memoir of. By his eldest son, the Rev. D. A. Doudney, and his eldest daughter, Mrs. H. O. Adams. Collingridge (290 p. cr. 8 with Portrait). 3s. 6d. — **Lesur**, Mgr. Emile, et François **Bournand**, S. E. le cardinal Foulon, archevêque de Lyon et de Vienne. Paris et Lyon, Delhomme et Briguet (415 p. 8 avec portr.). — **Pascalis**, abbé, La vie et l'OEuvre du chanoine Vitagliano, prévôt du vénérable chapitre de Marseille, ouvrage orné de plusieurs illustrations dessinées par les orphelins. Marseille, maison de l'orphelinat Vitagliano (468 p. 8). — **Planta**, Dr. P. C., Pater Theodosius, e. menschenfreundlicher Priester. Bern, K. J. Wyss (111 S. gr. 8 m. Bildn. u. Fks.). 1.80. — **Shaw**, G., Life of Rev. Parkinson Milson (Primitive Methodist Minister). Simpkin (448 p. 8). 5 s.

Zeitschriften. Annales du musée Guimet. T. 25: Monuments pour servir à l'histoire de l'Egypte chrétienne; Histoire des monastères de la Basse-Egypte; Vies des saints Paul, Antoine, Macaire, Maxime et Domèce, Jean le Nain, etc. Texte copte et traduction française par E. Amélineau. Paris, Leroux (LXIII, 436 p. 4). 50 fr.

Bibel-Ausgaben u. -Uebersetzungen. Bachmann, Dr. Johs., Der Prophet Jesaia nach der aethiopischen Bibelübersetzung. Auf Grund handschriftl. Quellen hrsg. 1. Tl.: Der aethiop. Text. Mit e. photograph. Specimen des Cod. Aeth. Berol. Peterm. II. Nachtr. 42. Berlin, E. Felber (VIII, 108 S. gr. 4). 20 ℳ — **Orelli**, C. von, The twelve Minor Prophets. Transl. by Rev. J. S. Banks. Edinburgh, T. and T. Clark; Simpkin (406 p. 8). 10 s. 6 d. — **Saints Evangiles**, les (no. 144). Traduction par MM. Bourassé et Janvier, chanoines de l'église métropolitaine de Tours. Suivi de l'Ordinaire de la sainte Messe. Tours, Mame (432 p. 32 avec grav.).

Biblische Einleitungswissenschaft. Glazebrook, M. G., Lessons from the Old Testament: senior course. Vol. 2. With notes (Rivington, Percival and Co. (cr. 8). 4 s. — **Ders.**, Notes on Lessons from the Old Testament: senior course. Vol. 2. Rivington, Percival and Co. (146 p. 12). 1 s. 6 d. — **Halcomb**, Rev. J. J., What think ye of the gospels? A handbook of gospel study. Edinburgh, T. Clark; Simpkin (XII, 128 p. 8). 3 s. 6 d.

Exegese u. Kommentare. Amos oversat og fortolket af S. Michelet. Med en udsigt over de samtidige tilstande i Israel. H. Aschehoug & Co. (1 Bl., VI, 280 S. 8). 5 kr. — **Cursus** scripturae sacrae, auctoribus R Cornely, I. Knabenbauer, Fr de Hummelauer aliisque Soc. Iesu presbyteris. Commentariorum in Nov. Test pars I in libros historicos. II. Commentarius in IV s. evangelia domini n. Iesu Christi, auctore Ios. Knabenbauer, S. J. II. Evangelium secundum S. Marcum. Paris, P. Lethielleux (VII, 454 S. gr. 8). 7 fr. — **Davison**, W. T., The praises of Israel: an introduction to the study of the Psalms. Wesleyan Conference Office (VIII, 287 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Hahn**, Prof. Dr. G. L., Das Evangelium des Lucas. Erklärt v. G. L. H. 2. Bd. 1. Hälfte. Breslau, E. Morgenstern's Verl. (336 S. gr. 8). 6 ℳ — **Pulpit** Commentary. Nahum to Malachi. Paul, Trübner and Co. (Roy. 8). 15 s. — **Sadler**, M F., The Revelation of St. John the Divine. With notes, critical and practical. Bell and Sons (330 p. cr. 8). 6 s. — **Taylor**, J. Hudson, Union and communion; or, Thoughts on the Song of Solomon. Morgan and Scott (130 p. 32). 1 s.

Biblische Hülfswissenschaften. Bent, J. T., The Sacred City of the Ethiopians: Being a record of travel and research in Abyssinia in 1893. With a chapter by Professor H. D. Müller on the Inscriptions from Yeha and Aksum, and an Appendix on the morphological character of the Abyssinians by J. G. Garson. Longmans (300 p. 8). 18 s. — **Cambridge**, The, Companion to the Bible. With new indexed atlas. Cambridge Warehouse (XVI, 746 p. 8). 4 s. 6 d. — **Easton**, M. G., Illustrated Bible Dictionary and Treasury of Biblical history, biography, geography, doctrine and literature. With numerous Illusts. and important chronological tables and maps. Nelsons (XI, 724 p. cr. 8). 5 s. — **Exell**, Rev. Joseph S., The Biblical Illustrator; or, Anecdotes, similes, emblems, illustrations, expository, scientific, geographical, historical and homiletic. Gathered from a wide range of home and foreign literature, on the verses of the Bible. "The Acts". Vol. 3. "St. James". Nisbet (8). 7 s. 6 d. — **Winckler**, Hugo, Ein Beitrag zur Geschichte der Assyriologie in Deutschland. Leipzig, E. Pfeiffer (44 S. gr. 8). 1. 50.

Biblische Geschichte u. Chronologie. Blaikie, W. Garden, Heroes of Israel. Illust. Map. Nelsons (XI, 480 p. cr. 8). 5 s. — **Neteler**, Dr. B., Stellung der alttestamentlichen Zeitrechnung in der altorientalischen Geschichte. 5. Untersuchung der Zeitverhältnisse des babylon. Exils. Münster, Theissing (19 S. gr. 8). 50 ₰. — **Renan**. Ernest, Geschichte des Volkes Israel. Deutsch v. E. Schaelsky. II. Bd, Berlin, S. Cronbach (IV, 511 S. gr. 8). 6 ℳ

Patrologie. Kellner, Joh. Bapt., Der heilige Ambrosius, Bischof von Mailand, als Erklärer des Alten Testamentes. Ein Beitrag zur Geschichte der biblischen Exegese. Gekrönte Preisschrift. Regensburg, Manz (VIII, 186 S. 8).

Allgemeine Kirchengeschichte. Dunand, l'abbé P. H., Récits de l'histoire de l'Eglise. 2 vol. 1. l'Ere des martyrs (de l'an 33 à l'an 313). 2. l'Ere des docteurs (de l'an 313 à l'an 604). Toulouse, Privat (255 p. u. 256 p. 8 av. grav.). — **Gwatkin**, H. M., Selections from early writers illustrative of church history to the time of Constantine. Macmillan (170 p. cr. 8). 4 s.

Reformationsgeschichte. Janssen, Johs., Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters. 7. Bd.: Culturzustände des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters bis zum Beginn des 30jährigen Krieges. 3. Buch. Schulen u. Universitäten. Wissenschaft u. Bildg. bis zum Beginn des 30jähr. Krieges. Ergänzt u. hrsg. v. Ludw. Pastor. 1.—12. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XLVII, 660 S. gr. 8). 6 ℳ — **Neujahrsblätter**. Hrsg. v. der histor. Kommission der Prov. Sachsen. 18: Kawerau, Wald., Eberhard Weidensee u. die Reformation in Magdeburg. Halle, O. Hendel (42 S. gr. 8). 1 ℳ — **Willert**, P. F., Henry of Nevarre, and the Huguenots in France. (Heroes of the nations.) Putnam's Sons (476 p. cr. 8). 5 s.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Blanckmeister, Past. Frz., Aus dem kirchlichen Leben des Sachsenlandes Kulturbilder aus 4 Jahrhunderten. 11. u. 12. (Schluss-)Hft.: Der Pfarrer v. Lockwitz. Christian Gerber. Erbauungsschriftsteller u. Liederdichter. Lebensbild e. Land-

pfarrers aus Speners Schule. Leipzig, Fr. Richter (32 S. 8). à 30 ₰. — **Borlase**, W. C., The age of the Saints: a monograph of early christianity in Cornwall, with the legends of the Cornish saints, &c. Gibbings (8). 8 s. — **Duchesne**, abbé L, Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule. T. 1er: Provinces du Sud-Est. Paris, Thorin (VIII, 200 p. 8). — **Huntington**, Rev. George, Random recollections of some noted bishops, divines and worthies of the "Old Church" of Manchester. Griffith, Farran and Co. (320 p. cr. 8). 6 s. — **Official** Report of the Church Congress, held at Birmingham, October, 1893. Edit. by Rev. C. Dunkley. Bemrose (8). 10 s. 6 d. — **Pennington**, Arthur Robert, The Church in Italy. With maps. (The National Churches.) Gardner, Darton and Co. (VIII, 499 p. cr. 8). 6 s. — **Smith**, G., The conversion of India, from Pantaenus, A. D. 193 to 1893. Murray (272 p. cr. 8 with illust.). 9 s. — **Stundists**, The: The story of a great religious revolt. Introduction by John Brown. With photographs of typical Stundists and a map of Southern Russia, showing distribution of the body. J. Clarke and Co. (80 p. 8). 1 s. 6 d.

Papstthum. **Léon XIII**, De l'étude de la sainte Ecriture, lettre encyclique de N. T. S. P. Léon XIII, pape par la Providence divine, à tous les patriarches, primats, archevêques et évêques du monde catholique en grâce et communion avec le Siège apostolique. Texte latin et traduction française. Paris, Poussielgue (48 p. 8). **Pie IX, Grégoire XVI, Pie VII.** Lettres apostoliques de Pie IX, Grégoire XVI, Pie VII. Encycliques, Brefs, etc. Texte latin avec la traduction française en regard. Précédées d'une notice biographique avec portrait de chacun de ces papes, suivies d'une table alphabétique. Paris, imp. Petitheury; 8, rue François 1er (XXXI, 289 p. 8).

Orden u. Mönchsthum. **Bournet**, A., Saint François d'Assise. Etude sociale et médicale. Lyon, Storck (204 p. 8 et grav.). — **Clément**, abbé E., Le Monastère-Collège de Saint-Martial d'Avignon. Les Moines et les Etudiants d'autrefois. Avignon, Seguin (X, 361 p. 8 et grav.). — **Fleureau**, le R. P. D. Basile, Histoire de l'abbaye de Notre-Dame-de-Villiers, de l'ordre de Citeaux au diocèse de Sens, près la Ferté-Alais (Seine-et-Oise) (1220–1669). Publié pour la première fois, avec des notes et pièces justificatives, par Paul Pinson. Fontainebleau, imprim. Bourges (131 p. 8). — **Guilhermy**, le P. Elesban de, Ménologe de la Compagnie de Jésus. Assistance d'Italie. Première partie. Paris, impr. Schneider (VII, 751 p. 4). — **Hetzenauer**, Lect. Guardian P. Mich., Das Kapuziner-Kloster zu Innsbruck. Das erste dieses Ordens in Deutschland. Nach archival. Aufzeichngn. beschrieben v. M. H. u. reich illustr. v. Fakt. Jos. Findl. Als Beigabe e. Karte des apostol. Missionsgebietes in Indien. Innsbruck, F. Rauch (VIII, 192 S. gr. 8). 1. 60.

Dogmengeschichte. **Harnack**, A., and E. K. **Mitchell**, Outlines of the history of dogma. London, Hodder and Stoughton (572 p. 8). 7 s. 6 d.

Dogmatik. **Carpenter**, Rt. Rev. W. Boyd-, The Son of Man among the sons of men. Isbister (308 p. cr. 8). 5 s. — **Moore** Rev. E. W., Christ-controlled; or, The secret of sanctity. Nisbet (VI, 231 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Picton**, J. Allanson, The religion of Jesus: its modern difficulties and its original simplicity. J. Clarke and Co. (226 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Rambaud**, l'abbé Camille, La Religion. Paris, Gaume (XV, 465 p. 8). — **Russell**, H. P., The doctrine and discipline of Holy Church. A series of brief readings; or, Instructions based upon the teaching of the Church Universal. Skeffington (164 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Sanday**, W., Inspiration: eight lectures on the early history and origin of the doctrine of biblical inspiration. Being the Bampton Lectures for 1893. Longmans (470 p. 8). 16 s.

Ethik. **Bosanquet**, B., The civilisation of Christendom, and other studies. Swan Sonnenschein (380 p. cr. 8). 4 s 6 d. — **Lemm**, Dan., Zeitfragen des christlichen Volkslebens. Hrsg. von E. Frhr. v. Ungern-Sternberg u. Pfr. H. Dietz. 136. Hft. (XVIII. Bd. 8. Hft.) Ueber Träume im Lichte des evangelischen Glaubens. Stuttgart, Chr. Belser (38 u. III S. gr. 8). 80 ₰.

Apologetik. **Blackie**, J. S., Christianity and the ideal of humanity in old times and new. Edinburgh, D. Douglas, Hamilton (196 p. cr. 8). 3 s 6 d. — **Cobbe**, F. P., The hopes of the human race hereafter and here. Author's ed. T. Fisher Unwin (220 p. cr. 8). 3 s 6 d. — **Stokes**, Sir G. G., Natural Theology. The Gifford Lectures delivered before the University of Edinburgh in 1893. A. and C. Black (272 p. cr. 8). 3 s. 6 d.

Predigten. **Cambridge** Sermons preached before the University in St. Mary's Church, 1889—1892. Methuen (250 p. cr. 8). 6 s. — **Dick**, George Hill, The yoke and the anointing, and other sermons and essays. Edited, with a biographical sketch, by his son. Preface by James Elder Cumming. Edinburgh, Eliot (261 p. 8). 6 s. — **Drews**, Archidiak. Lic. P., Christus unser Leben. Predigten. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (IV, 194 S. gr. 8). 2. 40. — **Moore**, Rev. Aubrey L., God is love, and other sermons. Nisbet (VIII, 290 p. cr. 8). 6 s. — **Schwalb**, Pred. D. Mor., Ist Jesus der Erlöser? 7 Kanzelreden. (4. Sammlg.) Bremen, E. Hampe (III, 71 S. gr. 8). 1 ℳ — **Sermon** Bible. I, Peter — Revelation. Hodder and Stoughton (586 p. 8). 7 s. 6 d. — **Uhlhorn**, Abt D. Gerh., Predigt zur Eröffnung der 5. ordentlichen Landessynode. Hannover, H. Feesche (13 S. 8). 20 ₰. — **Vorberg**, Superint. Max, Das Licht der Welt. Ein Jahrgang Evangelien-Predigten. II. Der Weg des Leidens u. der Sieg. (Von Invokavit bis Trinitatisfest.) III. Das Leben im Licht. (Vom 1. Sonntag nach Trinitatis bis zum Schluss des Kirchenjahres.) Berlin, Buchh. der Berliner Stadtmission (232 S. u. VII, 356 S. gr. 8). 2. 40 u. 3 ℳ

Katechetik. **Handbibliothek**, katechetische. Praktische Hilfsbüchlein f. alle Seelsorger, hrsg. v. Pfr. Frz. Walk. 13. Religionsunterricht der Jugend in seinem erziehlichen Erfolge auf Verstand, Gemüt u. Willen. Von Pfr. Conr. Reitz. Kempten, J. Kösel (32 S. 12). 25 ₰. — **Teitge**, Rekt. Ludw., Zur Vorbereitung auf den Katechismusunterricht. Erläuterung des religiös eth. Inhalts des kleinen Katechismus Dr. M. Luthers durch bibl Geschichten. II. Tl.: 3., 4. u. 5. Hauptstück Gütersloh, C. Bertelsmann (IV, 123 S. gr. 8). 1. 60

Liturgik. **Analecta** hymnica medii aevi. Hrsg. v. Guido Maria Dreves, S. J. XVI. Hymnodia hiberica. Spanische Hymnen des Mittelalters u. liturg. Handschriften u. Druckwerke röm. Ordos. Leipzig, Reisland (290 S. gr. 8). 9 ℳ — **Einfalt**, Pfr J M., Die evangelischen Feste, f. Christenlehren behandelt Nürnberg, G. Löhe (86 S. 12). 50 ₰. — **Erichson**, Alfr., Die Calvinische u. die Altstrassburgische Gottesdienstordnung. Ein Beitrag zur Geschichte der Liturgie in der evangel. Kirche. Strassburg, J. H E. Heitz (35 S. gr. 8). 80 ₰. — **Hesse's**, Adf., vierstimmiges Choralbuch f. evangelische Kirchen. Mit Vorspielen, Ueberleitgn. u. Schlüssen. Im Anschluss an das neue Gesangbuch f. Rheinland u. Westfalen vollständig umgearb. v. H. G. Emil Niemeyer. Gütersloh, C. Bertelsmann (275 S hoch 4). 5 ℳ — **Spengler**, Dirig. Lor., 100 ausgewählte vier- u. mehrstimmige geistliche Lieder, einfache u. figurierte Choräle, Psalmen, Hymnen u. Motetten — teilweise m. Orgel- od Harmonium-Begleitung — f. gemischten Chor. Cassel, R. Kaiser (VIII, 293 S 8). 2 ℳ

Erbauliche Schriften. **Cobbe**, F. P., Religious duty. Author's ed. T. Fisher Unwin (332 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Funcke**, Past. Otto, Schriften. Volks-Ausg. 3 6. Lfg. Bremen, Müller (8). 40 ₰. — **Lee**, V., Althea: A second book of dialogues on aspirations and duties. Osgood, McIlvaine and Co. (310 p cr. 8) 7 s 6 d. **Magnin**, abbé J. M., Catéchisme de la vie religieuse, à l'usage des communautés de femmes. Nice, imp. du patronage Saint-Pierre (240 p 8). — **Miller**, J. R., Weekday religion. Hodder and Stoughton (276 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Murray**, Rev. Andrew, Be perfect! A message from the Father in heaven to His children on earth. Meditations for a month. Nisbet (156 p. cr. 8). 1 s.

Mission. **Milman**, J., Thomas Birch Freeman, missionary pioneer to Ashanti, Dahomey and Egba. Partridge (152 p. cr. 8). 1 s. 6 d.

Kirchenrecht. **Wirgman**, A. Theodore, The Church and the civil power; or, the relations of church and state historically considered. With special reference to the restoration of primitive church principles in the constitutions and canon law of the American, Irish, Scottish and Colonial churches. Bemrose (XVI, 176 p. cr 8). 3 s. 6 d.

Philosophie. **Bascom**, J., An historical interpretation of philosophy. Putnam's Sons (cr. 8). 7 s. 6 d. — **Hill**, D. J., Genetic philosophy. Macmillan (cr. 8) 7 s. — **King**, J., Man an onganic community: being an exposition of the law that the human personality in all its phases in evolution, both co-ordinate and dis-ordinate, is the multiple of many subpersonalities. 2 vols. Williams and Norgate (640 p. 8). 15 s. — **Strahan**, S. A. K., Suicide and insanity: a physiological and sociological study. Swan Sonnenschein (VI, 28 p. cr. 8). 5 s. — **Vincent**, R. H., The elements of hypnotism: the induction of hypnosis, its phenomena, its dangers and value. Paul, Trübner. With 20 Illusts. showing experiments (274 p. cr. 8). 5 s.

Universitäten. **Mayer**, Dr. Herm., Geschichte der Universität Freiburg in Baden in der 1. Hälfte des XIX. Jahrh. II. Tl. 1818–1830. Bonn, P. Hanstein (IV, 92 S. gr. 8). 2 ℳ

Judenthum. **Giavi**, Victor, La Religion d'Israël. Nouvelle méthode d'enseignement religieux, à l'usage de la jeunesse israélite, avec une lettre de M. le grand-rabbin de France. Paris, Durlacher (296 p. 8). 3 fr. — **Venetianer**, Bez.-Rabb. Gymn.-Prof. Dr. Ludw., Das Buch der Grade v. Schemtob b. Joseph ibn Falaquera. Nach Handschriften hrsg. u. m. e. Einleitg. versehen. Berlin, S. Calvary & Co. (XVII, 84 S. gr. 8). 2 80.

Verschiedenes. **Streitschriften**, Freundschaftliche. Nr. 49. Hft. 2—7. Die Inquisition u. der Beichtstuhl in unserem Jahrh. (Von dem Verf. v. „Englische Klöster" etc.) Autoris. (freie) Verdeutschg. von Frdr. v. Schwarzbach. Barmen, Wiemann (S. 25–120 m. Abbildgn.). 20 ₰. — **Dasselbe**, Nr. 52. Jüngst, cand. theol. J., „Garstige Sophismen". Ein Dank an Hrn. Professor Dr. Einig f. seine „Offene Antwort" auf Hrn. Professor D. Beyschlag's „Offenen Brief an Bischof Korum v. Trier". Ebd. (14 S. 8). 15 ₰.

Zeitschriften.

Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus. XXI. Sept.—Oct.: Léon Henzey, La lance colossale d'Isdoubar et les nouvelles fouilles de M. de Sarzec. Léon Henzey, Le patési Entéména, d'après les découvertes de M. de Sarzec. Jules Oppert, Le champ sacré de la déesse Nina.

Analecta Bollandiana. XII, 4: Supplementum ad Vitam B. Jacobi Veneti O. P. (contin.). Gregorii Turonensis Passio VII. Dormientium apud Ephesum ed. Bruno Krusch. Miracula SS. Pauli, Clari et Cyriaci, auctore Alexandro Gemmeticensi. Catalogus Codd. hagiographicorum bibliothecae cl. viri Alph. Wins, apud praetorium Nivigellense iudicis. In appendice: Homilia de Actibus S. Gisleni; Inventio et miracula S. Gisleni; Vita antiquior S. Vincentii Madelgarii. Saint Norbert et Tanchelin.

Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein. 56. Heft: Franz Ritter, Erzbischof Dietrich von Moers u. die Stadt Köln in den J. 1414–1424. Kasimir Hayn, Aus den Annaten-Registern Papst Martin's V. (1417—1431).

Argovia. Bd. XXIV: Wernli, Die St. Johann-Pfarrkirche zu Laufenburg.

Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. 1893. No-

vember: Bibliothek der polnischen Schriftsteller des 16. Jahrh. 26. Lfg.

Beiträge zur vaterländischen Geschichte (Kanton Schaffhausen). 6. Heft: In memoriam des † Herrn Antistes Dr. Mezger. J. J. Schenkel, St. Michael als Seelenwäger in der christl. Kunst. Das Jahrzeitbuch der Leutkirche St. Johann in Schaffhausen. Bearbeitet von R. Harder.

Bibliothèque de l'Ecole des chartes. LIV, 5: L. Delisle, Visites pastorales de maître Henri de Vezelai, archidiacre d'Hiémois, en 1267 et 1268. C. Couderc, Note sur une compilation inédite de Hugues de Sainte-Marie et sa vie de saint Sacerdos.

Blätter, Mansfelder. VII. Jahrg., 1893: H. Rosenberg, Die Geschichte des Cisterzienserklosters Sittichenbach. Max Könneke, Die Quedlinburger Stiftsgüter in und um Schmon. Drei Briefe des M. Cyriacus Spangenberg an M. Andr. Fabricius, Pastor an St. Nicolai in Eisleben. Hrsg. von H. Heineck, mit einem Vorwort von H. Grössler.

Blätter des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich. XXVI, 1—12: P. Frdr. Endl, O. S. B., Geschichte des Ortes u. der Pfarre Neukirchen bei Horn. Ders., Geschichte des ehemaligen Nonnenklosters St. Bernhard bei Horn. Ders., Die Wallfahrtskirche zu Dreieichen bei Horn.

Carinthia I. Jahrg. 83, Nr. 1—6: F. G. Hann, Zwei Weltgerichtsbilder auf Wandmalereien in Kirchen des oberen Gailthales. Ders., Der Streit zwischen Herzog Bernhard u. Bischof Ekbert von Bamberg u. die s. g. Schlacht bei Wolfsberg nebst histor. Nachrichten über Schloss Wernberg. Alfr. Schnerich, Die Loggia in Maria Saal. F. G. Hann, Das Fastentuch in der Kirche zu Milstat. A. Starzer, Ueber einen Visitationsauftrag an den Bischof Christof von Gurk im J. 1592

Centralblatt, Neuphilologisches. Organ der Vereine für neuere Sprachen. Becker, Das Kirchenwesen in England.

Forschungen, Indogermanische. 3. Bd., 3. u. 4. Heft: Johansson, Indische Miszellen. Bremer, Der germanische Himmelsgott

Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte. VI, 2: Hugo Landwehr, Joachim's II. Stellung zur Konzilsfrage. I. Bis zum Frankfurter Anstand.

Jahrbücher, neue, für deutsche Theologie. 3. Bd., 1. Heft: Lemme, Zur Urgeschichte des Taufsymbols. Steude, Christenthum u Naturwissenschaft, zweiter Artikel. Kunze, Das Petrusevangelium (Schl.). Caldemeyer, Urim u. Tummim.

Katholik, Der. 1894, Heft I, Januar: A. Bellesheim, Neue Ausgabe des Antiphonars von Bangor. Rich. Heinrichs, Gregor der Grosse. A. Perger, S. J., Erzbischof Sunesön's Hexaemeron. N. Paulus, Johann Winzler, ein Franziskaner des 16. Jahrhunderts. A. Bellesheim, Die theologischen Studien in Oesterreich. Literatur: J. H. Oswald, Die Schöpfungslehre. Angelologie. Eschatologie. Gottfried a Graun, Institutiones Theologiae dogmaticae specialis. Jos. Rappenhöner, Allgemeine Moraltheologie. Virgil Grimmich, Lehrbuch der theoretischen Philosophie. Georg Hagemann, Metaphysik. Friedr. Knie, Die russisch-schismatische Kirche. Droysen, Geschichte der Gegenreformation. Athanasius Zimmermann, S. J., Cardinal Pole. H. Gruber, S. J., Der selige Rudolf Acquaviva u. seine Gefährten. Karl Schmidt, Die Confession der Kinder. Heinrich Weber, Der Kirchengesang im Fürstbisthum Bamberg. Anton Boissieu, S. J., Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres. Chaignon, S. J., Betrachtungen für Priester. Jos. Fuhlrott, Materialien für Prediger u. Katecheten. Taschenbuch für den katholischen Clerus. Miscellen.

Missions-Zeitschrift, Allgemeine. Monatshefte für geschichtliche und theoretische Missionskunde. 21. Jahrg., 1. Heft, Januar: C. Buchner, Die Missionsarbeit der Brüdergemeine in Südafrika. J. Warneck, Erste Anfänge auf der Insel Samosir. G. Warneck, Niederländisch Indien. Beiblatt Nr. 1.

Mittheilungen aus der livländischen Geschichte. XVI, 1: Aug. Seraphim, Liv-, Est- u. Kurländer auf der Universität zu Königsberg in Pr., Th. I. 1544—1710. Ein Beitrag zur baltischen Bildungsgeschichte.

Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. XIV, 4: Th. v. Sickel, Ein Ruolo di famiglia des Papstes Pius IV.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück. XVIII: H. Forst, Heinrich von Sachsen-Lauenburg, Erzbischof von Bremen, Bischof von Osnabrück u. Paderborn, in seinen Beziehungen zur Römischen Kurie. C. Stüve, Beitrag zur Geschichte der Lehren des Klosters Ibung. A. v. Düring, Geschichte des Stiftes Börstel. I. 1245—1532.

Monatsschrift, Kirchl. Organ für die Bestrebungen der positiven Union. 13. Jahrg., 4. Heft: W. Baur, Ruhe, Stille, Frieden, eine Neujahrsbetrachtung. Meyer-Oberfarnstedt, Inwiefern ist durch die Verhältnisse der Gegenwart Stellung u. Aufgabe des geistlichen Amtes verändert? E. Koch, Was lehrt uns die Schrift über Todsünden und unerlässliche Sünden? Eine biblische theologische Studie.

Il Muratori. II, 7—10: J. Carini, Cronichetta inedita del monastero di sant' Andrea ad Clivum Scauri. G. Palmieri, Contributo alla Storia del monastero di Farfa (contin.). G. C. L., Appunti sopra un codice della basilica di S. Maria in Trastevere. G. Colla-Luzi, Di un importante autografo del ven. card. Roberto Bellarmino. Osservazioni dell' ab. A. Necelli.

Natur u. Offenbarung. 39. Bd., 12. Heft: Gutberlet, Eine oder mehrere Ursprachen?

Revue critique. 27ème année Nr. 50: Sieg, Le manuel de Bharadvaja. Heim, Incantation magiques. Madona, Les Juifs et la découverte de l'Amérique.

Revue de l'art chrétien. IV, 6: R. de Lastegrie, Note sur un Châssis de vitrail découvert à Notre-Dame de Chateau-Landon. J. Helbig, La décoration polychrome de l'architecture. Mgr. X. Barbier de Montault, Justification archéologique des reliques de sainte Cécile conservées autrefois et maintenant à la métropole d'Albi. III. L. Cloquet, Essai sur les principes du beau en architecture.

Theolog. Studien u. Kritiken. 1894, II: Abhandlungen. Th. Kolde, Zur Geschichte der Ordination und der Kirchenzucht. H. Schultz, Der sittliche Begriff des Verdienstes und seine Anwendung auf das Verständniss des Werkes Christi. R. Asmus, Gregorius von Nazianz und sein Verhältniss zum Kynismus. N. Müller, Ueber Konrad Wimpina. Gedanken und Bemerkungen. Böklen, Bemerkung zu Deut. 33, 12. Ley, Emendation zu 1 Sam. 9, 24 und zu Jes. 53. K. Knoke, Textkritische Bemerkungen zu Luk. 16, 11. Buchwald, Jenaer Lutherfreunde. G. Kent, Ueber Hans Nielsen Hauge. A. Knaake, Nachtrag zu Jahrgang 1891, S. 741 in Betreff der Schriften von Johann v Goch.

Verhandlungen des histor. Vereins für Niederbayern. XXIX: A. Kalcher, Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut. I. Abth. (1282—1400).

Wissenschaftl. Beilage der Leipziger Zeitung. Nr. 152—154: Beck, Die Zwölfnächte.

Zeitschrift des Harz-Vereins für Geschichte und Alterthumskunde. 26. Jahrg.: Karl Mehrmann, Bischof Albrecht II. von Halberstadt. Ed. Jacobs, Versuch der Prämonstratenser, Ilfeld wieder zu besetzen.

Zeitschrift für Psychologie u. Physiologie der Sinnesorgane. VI, 4. 5: G. E. Müller u. F. Schumann, Experimentelle Beiträge zur Untersuchung des Gedächtnisses (Schl.). A. Meinong, Beiträge zur Theorie der psychischen Analyse.

Zeitschrift für praktische Theologie. XVI, 1: Bassermann, Das christologische Dogma in seiner praktischen Verkündigung I. Böhme, Die Gebetspraxis im evangelischen Kultus II. Teichmann, Psychiatrie u. Theologie. Göhre, Der nationalökonomische Kursus des evangelisch-sozialen Kongresses. O. Müller, Predigt über Röm. 14, 7 und 8.

Zeitschrift, Kirchl. Hrsg. von der deutschen Ev.-Luth. Synode von Iowa u. a. Staaten. 17. Bd. 6. Heft. S. Fritschel, Die Thesen des Kolloquiums von Michigan City. Sandrock, Die Stellung Jesu zum Gesetz im Anschluss an Matth 5, 17 ff. M. Genzmer, Enantiophonien in der heiligen Schrift sind nur Enantiophanien.

Zeitblätter, Theologische. Hrsg. von der Ev.-Luth. Synode von Ohio u. a. Staaten. 13. Jahr. 1. Heft. F. W. Stellhorn, Was lehrt Martin Chemnitz von der Bekehrung. H. K. Dannecker, Sollten Freimaurer, Sonderbare Brüder etc. H. J. Schuh, Dispositionen über apostolische Freitexte im Anschluss an die Evangelien des Kirchenjahres. F. W. Stellhorn, Aus der Kirche

Universitätsschriften.

Göttingen (Inaug.-Diss.), Karl Andreae, Ueber den Einfluss des Irrthums auf die Gültigkeit der Ehe nach katholischem u. protestantischem Kirchenrecht.

Verschiedenes. Ueber die Abweisung des altkatholischen Prof. Lange aus Bonn von der Mitgliedschaft der K. Akademie der Wissenschaften in München hat der Kultusminister am 13. Januar erklärt, dass die Zugehörigkeit des Gewählten zu einem Religionsbekenntniss für sich nie einen Grund gebildet habe, um dessentwillen einer akademischen Wahl die Allerhöchste Bestätigung versagt worden wäre. „Es ist deshalb auch in dem vorliegenden Falle ganz ausgeschlossen, lediglich, wie geschehen, auf das altkatholische Bekenntniss des Gewählten als Grund hinzuweisen". Die Wahl Langen's sei nicht abgelehnt, sondern die Allerhöchste Entscheidung z. Z. noch „ausgesetzt". Der Minister weist auf das Recht der Krone hin, eine Wahl abzulehnen, was in den früheren Jahren des öfteren vorkam. „Niemals wurde der Akademie eine erfolgte Allerhöchste Versagung der Bestätigung bekannt gegeben; es fehlten jeweils die betreffenden Namen in der Bestätigungsentschliessung. Ebenso wurde es gehalten. wenn Sr. Majestät Allerhöchst sich die Entscheidung auf eine spätere Zeit vorbehalten wissen wollte" Da bisher niemals die Gründe für Nichtbestätigung oder zeitweilige Aufschiebung angegeben wurden, so erklärt der Staatsminister auch diesmal unter Berufung auf dienstliche Erwägungen, zur Zeit nähere positive Mittheilungen nicht machen zu können. — Das 300jährige Jubiläum der Akademia di San Luca in Rom wurde am 12. Dezember in feierlicher Weise begangen. Als Vertreter des Deutschen Reiches nahm Geheimrath Prof. Helbig theil; ausserdem waren Vertreter von Oesterreich-Ungarn, Frankreich, England und Spanien erschienen. Zahlreiche Abgeordnete von Akademien und wissenschaftlichen Instituten des In- und Auslandes überbrachten persönlich ihre Glückwünsche. Der Festsitzung wohnten die Spitzen der Behörden, viele Gelehrte und Künstler, sowie ein ausgewähltes Publikum bei. Der Sekretär der Akademie verlas ein Glückwunschtelegramm des italienischen Königspaares und andere zahlreiche Depeschen und Schreiben. Die Festrede hielt der Präsident des Instituts, Fancesco Azzurri, sodann sprach der Advokat Dr. Lanciarini über den Ursprung und die Bedeutung der Akademie. — Der zehnte internationale Orientalisten-Kongress wird vom 3. bis 12. September d. J. in Genf tagen. Prof. Eduard Naville von der Universität Genf wird das Präsidium führen. Der Kongress wird sich aus sieben Sektionen zusammensetzen: Indien und arische Sprachen, Semitische Sprachen, Islam, Aegypten und afrika-

nische Sprachen, Ostasien, Griechenland und Orient, Orientalische Geographie und Ethnographie. Unterabtheilungen werden nach Bedarf nachgebildet. Es ist zu erwarten, dass der zehnte Orientalisten-Kongress seinen Vorgängern in Berlin, Leyden, Wien, Stockholm-Christiania und London nicht nachstehen wird. — In Stockholm erschien am 21. Dezember, dem Jahrestage der schwedischen Akademie, das erste Heft des grossen „Wörterbuchs der Akademie“, zu dem man seit Jahrzehnten Vorbereitungen getroffen hat. — Die Jahresproduktion des deutschen Verlagsbuchhandels belief sich nach dem Bericht der leipziger Handelskammer im Jahre 1892 auf 22435 Neuigkeiten gegen 21279 im Jahre 1891. Die Gesammtzahl vertheilt sich auf die einzelnen Rubriken wie folgt: 1) Allgemeine Bibliographie, Bibliothekswesen, Enzyklopädien, Gesammtwerke, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen 281 (1891: 277); 2) Theologie 2201 (2174); 3) Rechts- und Staatswissenschaft 2323 (1901); 4) Heilwissenschaft 1828 (1646); 5) Naturwissenschaften, Mathematik 1324 (1201); 6) Philosophie 226 (210); 7) Erziehung und Unterricht, Jugendschriften 3116 (3023); 8) Sprach- und Literaturwissenschaft 1593 (1392); 9) Geschichte 1007 (1001); 10) Erdbeschreibung 852 (1030); 11) Kriegswissenschaft 563 (476); 12) Handel und Gewerbe 1178 (1099); 13) Bau- und Ingenieurwissenschaft 651 (604); 14) Haus-, Land- und Forstwirthschaft 830 (808); 15) schöne Literatur 1866 (1792); 16) Kunst 1266 (1196); 17) Volksschriften und Vermischtes 1330 (1449). Die Zunahme der Produktion fällt auf 15 dieser Abtheilungen; nur die geographischen Werke gingen um 178, sowie die Volksschriften um 119 zurück. — Die „Jenaer Liederhandschrift“, welche aus dem 14. Jahrhundert stammt, und eine der wichtigsten Quellen sowol für die deutsche Dichtung, als wegen der beigeschriebenen Sangweisen namentlich auch für die weltliche Musik des Mittelalters ist, konnte bisher nur in sehr eingeschränktem Maasse benutzt werden. Diese Handschrift soll nun unverkürzt in natürlicher Grösse durch Lichtdruck vervielfältigt und so allgemein zugänglich gemacht werden. Die Ausgabe, welche der Verleger Strobel in Jena übernommen hat, wird genau wie der Pergament-Kodex aus 133 auf beiden Seiten bedruckten Blättern in grösstem Folio (Höhe 56, Breite 41 Centimeter) bestehen und von einer textlichen Beigabe in Buchdruck begleitet sein, in welcher Oberbibliothekar Dr. K. K. Müller in Jena die paläographische Beschreibung der Handschrift, sowie geschichtliche Mittheilungen über dieselbe geben wird. Die Herstellung erfordert indessen einen Kostenaufwand, welcher zu hoch ist, als dass das Unternehmen ohne vorherige Sicherung des Verkaufs einer bestimmten Anzahl von Exemplaren ausgeführt werden könnte. Der Verleger hat deshalb eine Subskription in der Weise eröffnet, dass die Herstellung in der geplanten Ausgabe erst in Angriff genommen werden soll, wenn die vorgesehene Anzahl fester Bestellungen eingegangen sein wird; spätestens Pfingsten 1894 wird die Subskription geschlossen. Der Preis stellt sich auf 150 bis 200 Mk., je nach der äusseren Ausstattung. — Dass das deutsche Bibliothekswesen verschiedene und erhebliche Mängel aufweist, dürfte unbestritten sein. Dr. jur W. Gröpler, Herzogl. Bibliothekar und Vorstand der Behördenbibliothek in Dessau, weist in einer soeben erschienenen Broschüre „Ueber deutsches Bibliothekswesen“ (Dessau, Gutenberg [11 S. gr. 8]) offen auf die verschiedenen Mängel und Nothstände hin, wie: unfähige Bibliothekare, lästige Bevormundung der Bibliotheksvorstände von Seite Halb- oder Viertelsgebildeter, geringe Mittel für Neuanschaffungen, ungenügende Besoldungen u. s. w. und macht beachtenswerthe Vorschläge zu einer Reorganisation des deutschen Bibliothekswesens. Seine Haupttendenz geht dahin, dass ein Reichsamt für Bibliotheks- und Archivwesen einzusetzen sei, welches sämmtliche deutsche Archive und Bibliotheken durch Provinzialchefs zu überwachen habe. Er votirt ferner für ein bibliothekarisches Parlament, in welchem Vorschläge jeder Art gemacht werden könnten, für jährlich einzusendende Tabellen über neue Erwerbungen, welche dann veröffentlicht werden sollen, um den Gelehrten zeitraubendes Suchen nach einem Werk in verschiedenen Bibliotheken zu ersparen, u. s. w. Unter der Hand tüchtiger und einsichtsvoller Gelehrter, bei lebendiger Unterstützung von Seiten des Staats, müsste, wie der Verf. meint, das deutsche Bibliothekswesen in jeder Beziehung sich heben. — Der Verlag von Ph. L. Jung in München hat sich veranlasst gesehen, eine neue Ausgabe von Ch. Gotth. Salzmann's, „Der Himmel auf Erden“, (IV, 272 S. 8) auf den Büchermarkt zu setzen. Das Buch erschien erstmalig im Jahre 1799 und hatte damals eine Reihe von Beispielen, die in der neuen Ausgabe weggefallen sind. Der Verf. desselben war ein s. Z. als Pädagog namhafter Geistlicher. Er gründete 1784 auf dem Landgute Schnepfenthal im Gothaischen eine Erziehungsanstalt, die noch heute besteht. Wenn man fragt, ob der Neudruck des fast vor 100 Jahren erschienenen Buches eine Leserwelt finden wird, so müssen wir das entschieden bejahen. Eine Zeit, welche die Drummond'schen Schriften feiert und die Erzeugnisse Ritschl'scher Richtung zustimmend begrüsst, kann auch Salzmann's Buch nur mit Beifall aufnehmen. Dasselbe ist in vier Abschnitte eingetheilt: 1. die Seligkeit, welche wir in uns selbst finden können; 2. der Umgang mit Gott und die daraus entspringende Seligkeit; 3. die Seligkeit, die aus Betrachtung der Werke Gottes entspringt; 4. die Erlösung von den Mühseligkeiten des Lebens. Diese vier Punkte werden in gut-rationalistischer Weise abgehandelt. Die „Seligkeit in uns selbst“ finden wir in treuer Pflichterfüllung. Der „Umgang mit Gott“ besteht in dem Bewusstsein seiner Allgegenwart und Anbetung seiner Weisheit, in der Ueberlassung an Gottes Willen. Freilich „die Wirksamkeit des Gebetes wird in der neuen Zeit vielfach mit Recht bezweifelt“. Der dritte Abschnitt zeigt, wie der Mensch durch die Betrachtung der Kreatur „erheitert“ wird. Endlich die „Erlösung von den Mühseligkeiten dieses Lebens“ wird durch Geduld und Demuth erlangt. — Das ganze ist von jenem liebenswürdigen Rationalismus getragen, der dem Menschen so wohl eingeht. Die Aehnlichkeit mit den religiösen Elaboraten der neuen Schule ist so gross, dass man, wenn man die Vorrede überschlägt, vielfach glauben könnte, ein Erzeugniss der Neuzeit vor sich zu haben. Eben darum ist aber das Buch ein Beweis, dass auch der Ritschlianismus „nichts Neues unter der Sonne“ ist. Doch wiederholen wir, dass das Buch bei der vorhandenen Neigung zu einem „süssen“ Christenthum einen zahlreichen Lesekreis finden dürfte. Die äussere Ausstattung erinnert an Drummond's Schriften. — Von der theologischen Fakultät der Universität Strassburg ist für das Jahr 1894 als Preisfrage der Schmutz'schen Stiftung folgender Gegenstand ausgeschrieben: „Die christliche Geselligkeit, ihre Bedeutung für das evangelische Gemeindeleben und die Versuche ihrer Verwirklichung von Spener bis auf unsre Zeit.“ Termin 1. Jan. 1895. Preis 1200 Mk. Zur Bewerbung zugelassen sind alle zur Zeit bei der strassburger Fakultät immatrikulirten Studenten, sowie die Kandidaten, welche ihre erste Prüfung seit letztem Herbst, bezw. die zweite während des laufenden Kalenderjahres bestanden haben.

Personalien.

Am 10. Januar † in Freiburg i. B. der Professor der Theologie Dr. Friedrich Koessing. Derselbe ist am 15. Februar 1825 zu Mimmenhausen bei Ueberlingen geboren. Am 7. Februar 1849 wurde er zum Priester geweiht, dann geistlicher Lehrer an den Gymnasien zu Donaueschingen und Heidelberg, 1863 zum ausserordentlichen, 1869 zum ordentlichen Professor der Theologie an der Universität Freiburg ernannt. Er ist besonders zur Zeit des Kulturkampfes bekannt geworden, wo er die ultramontanen Tendenzen in einer Aufsehen erregenden Schrift angriff unter dem Pseudonym K Sing; dieselbe rief bei seinen römischen Freunden scharfen Widerspruch hervor. Auch in seinen Beiträgen zu dem Sammelwerk der „badischen Biographie“ hat er vorwiegend aus der katholischen Kirche ausgetretene Priester behandelt und dadurch in römischen Kreisen neuen Anstoss gegeben. Seine anti-römische Gesinnung ist in den letzten Jahren, zumal in seiner Lehrthätigkeit, mehr zurückgetreten.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.